

Haushaltsvotum (Lebendigen Gemeinde)

Christian Nathan, 28.11.2020

Sehr geehrte Präsidentin,
Hohe Synode,

in der Bibelwissenschaft gibt es in der historisch-kritischen Methode die Prämisse *etsi deus non daretur* - als gäbe es Gott nicht. Dieser methodische Atheismus mutet ketzerisch an, ist aber eine wichtige Bedingung dafür, dass nicht gleich jede Ungereimtheit leichtfertig mit der Erklärfigur „Gott“ harmonisiert wird.

Beim Haushaltsplan für das Jahr 2021 scheint Ähnliches vorzuherrschen. Er steht ein Stück weit unter der Prämisse *etsi corona non daretur* - als gäbe es Corona nicht.

Auch wenn die geplanten Kirchensteuereinnahmen für 2021 mit 700 Mio. EUR der Situation angepasst sind und geringer als 2019 oder 2020 veranschlagt sind, wird doch der Rotstift nicht wesentlich angesetzt. Ganz im Gegenteil: das Haushaltsvolumen steigt deutlich um 3% statt um 1% zu sinken.

Diese Art der Corona-Leugnung hat - im Gegensatz zu mancher Querdenken-Demo – auch manch Positives an sich. So schützt sie uns davor, dass nicht leichtfertig mit der Begründungsfigur „Corona“ übereilt Budgets gekürzt und Mittel gestrichen werden. Wir haben durch den Haushalt 2021 gewissermaßen ein Jahr Zeit gewonnen, uns strategische Gedanken zu machen. Diese Zeit haben wir uns teuer mit Geldern aus der Ausgleichsrücklage erkaufte. Und diese Möglichkeit verdanken wir nicht zuletzt auch einer eher konservativen Haushaltspolitik in den hinter uns liegenden – wenn man so will „fetten“ – Jahren.

Der Haushaltsplan 2021 hält keine größeren Überraschungen bereit und die inhaltliche Kritik bleibt überschaubar. Es stechen vor allem äußere Defizite ins Auge. Auf das Thema der Nutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit will ich hier nicht nochmal eingehen. Selbes gilt für den verkürzten und eingeschränkten synodalen Beratungsprozess. Zu beidem ist das Wesentliche bereits gesagt worden.

Nur eines: Für uns ehrenamtliche Synodale – und für die neu Zugewählten in besonderem Maße – war es quasi nicht leistbar, Haushaltsposten in größerem Umfang miteinander zu vergleichen. Darum ist dieser Haushalt in vielerlei Hinsicht ein Vertrauenshaushalt. Wir als Lebendige Gemeinde wollen diesen Vertrauensvorschuss leisten, erwarten aber, dass die angekündigten Verbesserungen für den nächsten Haushalt umgesetzt werden.

Zurück zur Bibelwissenschaft: Ein kritischer Exeget sollte sich nicht permanent dem Irrtum hingeben, Gott gäbe es nicht. Ebenso darf uns auch dieser Haushalt nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir mitten in einer Krise stecken. Und damit meine ich sicherlich nicht nur die pandemische Krise.

In dieser kritischen Zeit müssen wir – im wahrsten Sinne des Wortes – unterscheiden und ebenso entscheiden: über Tun und Lassen, über Prioritäten und Posterioritäten. Dabei ist

sinnvoll, uns auf Kriterien zu verständigen. Genau hier kommt unserem Sonderausschuss große Bedeutung zu.

In Anlehnung an die Beratungen gestern will ich anhand des Haushaltsplans 2021 nochmal drei Kriterien skizzieren, die für uns als Lebendige Gemeinde wichtig sind:

1. Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit

Unser kirchliches Handeln heute darf nicht auf Kosten oder zu Lasten zukünftiger Generationen geschehen. Die Einrichtung eines Umweltreferats ist ein Beitrag hierzu. Dieser nachhaltige Grundsatz gilt aber nicht nur für ökologische, sondern gleichermaßen auch für ökonomische Belange.

Im Haushaltsplan 2021 sind für den Neubau auf der Gänsheide 26,5 Mio. EUR vorgesehen. In der derzeitigen Situation schmerzt uns diese Riesen-Summe sehr. Gleichzeitig ist der Neubau aus ökonomischer und ökologischer Sicht ein richtiger und nachhaltiger Schritt verglichen mit den Alternativen, die in der 15. Landessynode ausführlich diskutiert wurden.

Der vorliegende Haushaltsplan kalkuliert von vorneherein mit dem Griff in die Rücklagen. Dass in einer akuten Krise Rücklagen aufgebraucht werden, ist selbstverständlich und liegt in der Natur der Sache. Das ist aber kein Dauer-, sondern ein Ausnahmezustand. Andernfalls wirtschaften wir nicht nachhaltig und mit den Rücklagen schrumpfen auch unsere zukünftigen Handlungsspielräume.

Beim Thema Generationengerechtigkeit will ich auch nochmal den Blick zurück in die Personalstrukturplanung Pfarramt werfen. Was mich durchaus besorgt – und da spreche ich auch als Exponat einer jüngeren Generation – sind die roten Ampeln ab Mitte der 2040er Jahre. Der Finanzbedarf für den Pfarrdienst dampft unsere künftigen Handlungsspielräume weiter ein.

Die Mitgliederzahlen sinken und die Zinslage ist schlecht. Angesichts dessen sollten wir zumindest mal diskutieren, ob die derzeitige Verbeamtung von Pfarrerinnen und Pfarrern wirklich verantwortungsvoll ist. Aus Sicht der Generationengerechtigkeit tun sich hier jedenfalls einige Anfragen auf. Schließlich verschieben wir derzeit Kosten in die Zukunft, zu Lasten späterer Generationen.

2. Gemeinde vor Ort

Für uns als Lebendige Gemeinde ist die Gemeinde vor Ort in all ihrer Vielgestaltigkeit von besonderer Bedeutung. Nicht, dass unsere Kirche nur aus Kirchengemeinden bestünde, aber bei ihnen kommt alles zusammen: Verkündigung, Seelsorge, Bildung und Diakonie. Und wohl gemerkt sind Gemeinden Orte kirchlicher Sozialisation und wichtige Ankerpunkte der individuellen Kirchenbindung.

Darum begrüßen wir die 2,5 Mio. EUR als einmalige Sonderzuweisung ausdrücklich. Gleichzeitig müssen wir uns aber auch dessen bewusst sein, dass man aktives Gemeindeleben nicht einfach mit Geld kaufen kann. Höhere Geldzuweisungen lassen nicht die Gemeinden wachsen, sondern erfahrungsgemäß eher die Anlagen bei der Geldvermittlungsstelle. Das ist angesichts finanzieller Sorgen ja erstmal eine gute Botschaft: Gemeindegemeinschaft lebt nicht vom Geld allein. Und damit komme ich zu...

3. Glaubensgemeinschaft

Gemeinde lebt nicht vom Geld allein, sondern von Gemeinschaft, Beziehungen und nicht zuletzt von konkreten Glaubensinhalten.

Kirchliches Handeln ist kein kirchliches Handeln, wenn es nicht vom Auftrag, vom Inhalt unseres Glaubens getragen ist. Die Glaubensgemeinschaft ist unser Proprium als Kirche, das uns von anderen gesellschaftlichen Akteuren unterscheidet.

Wenn es um Ressourcenverteilung geht, sollten wir uns darum stets die Fragen stellen: Wo findet Glaubensgemeinschaft statt? Wo und wie kommen Menschen mit dem Glauben in Berührung?

Durchs Brennglas ist für uns als Lebendige Gemeinde eine Frage zentral: Wie können wir die frohe Botschaft, das Evangelium Jesu Christi in Wort und Tat verkündigen? Wie können wir missionarisch Kirche sein?

Für all diese strategisch-kritischen Fragen haben wir durch den Haushalt 2021 Zeit gewonnen. Lassen Sie uns diese nutzen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.